

Feiler *MV + W. Umbek.*
Notizen zum Vortrag von Dr. Rudolf Steiner vom 20.10.1903.
(Fortsetzung über Gutes und Böses)

29.10.1903/13/11/97

Alles, was wir Übel nennen, hat eine andere Gestalt in einem anderen Kosmos. Wir können nur von einem Übel in einem bestimmten Kosmos sprechen. In der lunarischen Epoche würde Übel und Böses eine ganz andere Gestalt gehabt haben als heute. Wir können also nur von unserem irdischen Bösen sprechen, von unserem irdischen Übel. Dass Übel möglich ist, hängt zusammen mit der Stellung der Erde im Kosmos. Unsere Erde hat eine ganz bestimmte Aufgabe. Unseren Kosmos nennt man den Kosmos der Liebe. Den vorangegangenen, den lunarischen Kosmos nennt man den Kosmos der Weisheit. Kosmos der Weisheit deshalb, weil das vorbereitet worden ist, was wir als Früchte in unserem Kosmos vor uns haben. Die Aufgabe der irdischen Entwicklung ist im Wesentlichen diese, dass er in die Gestalt, wie er aus der lunarischen Epoche herübergekommen ist, Kama Manas mit dem Nervensystem hineinzubauen hat. - Hier folgt eine Schilderung der lunarischen Epoche. - Die Menschen hatten damals alles, bis auf unseren Intellekt. Die Menschen der lunarischen Epoche hatten nicht den Intellekt. Sie dachten aber und stellten sich vor wie wir. Sie nahmen teil an einer viel universelleren Geistigkeit. Diese universelle Geistigkeit umgab sie als eine geistige Macht. Sie ist zu vergleichen mit einem Bienenschwarm, der eine gemeinsame Seele hat. Der Mensch der lunarischen Epoche hatte nicht jeder für sich einen Intellekt. Sie waren durch eine in dem lunarischen Kosmos lebende Weisheit zu ihren Handlungen getrieben. . Es ist dies ähnlich wie der Instinkt bei den Tieren. Was ich in meinem Nervensystem habe, und was ich in meinem Kama Manas habe, das ist von der lunarischen Weisheit vorbereitet worden. Die lunarische Weisheit suchte die Organe weisheitsvoll auszugestalten. Sie hatte die menschliche physische Persönlichkeit vorzubereiten. Diese Weisheit ging darauf hinaus, den Körper physiologisch und physisch vollkommen zu machen. Durch den Einfluss von Kama Manas entsteht die menschliche Seele. Die universale Weisheit senkt sich wie ein Tropfen in die einzelne Persönlichkeit. Es ist so, wie wenn die einzelne Biene in sich die Bienerweisheit herabgeholt hätte und aus sich heraus, aus eigenem Entschluss, das täte, was sie so instinktmässig tut. Die Weisheit versenkte sich in die Form, stellt sich in der Gestalt dar. Jetzt muss diese Weisheit als Mittel benützt werden zur Erreichung der Liebe. Alle, welche eine regelmässige Entwicklung durchgemacht haben in der lemurischen Epoche, treten in der irdischen Epoche die Laufbahn an, das physische, pranische, karmische Leben hinzuopfern. Es gibt aber auch Wesen, welche nicht in der Lage sind, diese Hinopferung zu vollziehen. Diese haben keine ganz regelmässige Entwicklung durchgemacht. Sie sind zu tief in das Physisch-Pranisch-Karmische der lemurischen Epoche hinuntergestiegen. Ihre Aufmerksamkeit war zu stark angezogen. Eine zu intime Geschwisterschaft entstand dadurch. Diese Wesenheiten haben eine zu weitgehende Entwicklung durchgemacht. Sie haben sich zu tief in die physische Sphäre vertieft. Sie haben daher in der irdischen Epoche nicht die Fähigkeit, da anzufangen, wo angefangen werden muss, um die regelmässige irdische Entwicklung durchzumachen. Sie haben zuviel heruntergezogen von dem Physisch-Pranischen. Daher haben sie auf der einen Seite zuviel von dem Weisheitsprinzip, auf der anderen Seite eine zu grosse Verwandtschaft mit dem Physisch-Pranischen. Es kamen also Wesen in die irdische Epoche, welche zuviel Intelligenz hatten, um die irdische Entwicklung durchzumachen. Ein solches Wesen ist unvermögend, sich in unseren Körpern zu inkarnieren. Sie müssen sich eine höhere Körperlichkeit aussuchen. Im menschlichen Körper würde ein solches Wesen nach allen Seiten hin beengt sein. Ein solches Wesen sucht in einer anderen Weise Inkarnation, so dass es nicht in die Menschlichkeit herabsteigt, sondern dass es aus den Manaskörpern Stoff zur Verkörperung

der Wesenheit sucht. Sie ziehen gleichsam die Intelligenzmaterien der Menschen an, um sich zu verkörpern. Das ist eine fortwährende Gefahr für die irdische Menschheit. Diese Gefahr bezeichnet die exoterische Weisheit als das böse Prinzip. Weil Hyperintelligenzen von der lunarischen Epoche herübergekommen sind und die Menschen abdrängen von der regelmässigen Bahn, haben wir das Böse. Das ist der Ursprung des Bösen. Das Böse entsteht dadurch, dass Hyperintelligenzen da sind, welche die Menschen aus der gewöhnlichen Bahn herausdrängen. Diese Hyperintelligenzen fasst man in der christlichen Esoterik unter dem Namen des Luzifer zusammen. Es ist dies auch das Prinzip der Weisheit, aber auf einer nicht richtigen Stufe. Das karmische Prinzip in einer Verbrechernatur zeigt klar, dass die Menschen dadurch in falscher Weise gelenkt werden von dem Verstandesprinzip. Das Böse ist also ein Abirren von der eigentlichen Aufgabe unseres Kosmos, ein Abirren von der Liebe. Die Liebe besteht darinnen, dass das einzelne Physisch-Pranische hingeopfert wird für den höheren Zweck. Jeder überwiegende egoistische Trieb rührt daher, weil sich der betreffende Mensch verwaniteter fühlt, als es richtig ist. Es ist eine zu tiefe Verwandtschaft mit dem Physischen entstanden. Der Gleichgewichtspunkt zwischen dem Physischen und Physiologischen ist die Liebe. Falsch gelenkt wird sie hineingetrieben in den Hyperegoismus. Das Klavier als Beispiel. Es wird hergestellt mit Hammer und Säge. Wenn Sie es noch weiterbearbeiten, nachdem es fertig ist, verfehlt es die Aufgabe, und das Instrument geht zu Grunde. Irdischer Egoismus ist nichts anderes als ein wohltätiges Prinzip in der lunarischen Epoche. Er ist etwas Schlechtes in der irdischen Epoche. Es gibt eigentlich kein Böses. Das Böse ist das Gute nur am unrechten Ort. Dadurch, dass ein kosmisches Entwicklungsprinzip in einem falschen Zusammenhange auftritt, entsteht das Böse. Das Böse erscheint uns nur solange böse, als wir es in der Einschränkung betrachten. Es raft aber an einer anderen Stelle etwas Gutes hervor, wodurch es ausgeglichen wird. Für jedes Böse in der Welt gibt es etwas entsprechendes Gutes, das die Gleichgewichtslage wieder herstellt. Darauf bezieht sich auch der Spruch: "Vollkommen ist nur der Vater im Himmel, warum nennt Ihr mich vollkommen?".